



Flächennutzungsmonitoring X Flächenpolitik – Flächenmanagement – Indikatoren

IÖR Schriften Band 76 · 2018

ISBN: 978-3-944101-76-7

Ländliche Räume im Fokus: der Landatlas als neue Informationsplattform

*Annett Steinführer, Torsten Osigus, Patrick Küpper,
Stefan Neumeier, Joachim Kreis*

Steinführer, A.; Osigus, T.; Küpper, P.; Neumeier, S.; Kreis, J. (2018): Ländliche Räume im Fokus: der Landatlas als neue Informationsplattform. In: Meinel, G.; Schumacher, U.; Behnisch, M.; Krüger, T. (Hrsg.): Flächennutzungsmonitoring X. Flächenpolitik – Flächenmanagement – Indikatoren. Berlin: Rhombos, IÖR Schriften 76, S. 153-160.

Ländliche Räume im Fokus: der Landatlas als neue Informationsplattform

Annett Steinführer, Torsten Osigus, Patrick Küpper, Stefan Neumeier, Joachim Kreis

Zusammenfassung

Seit Ende 2016 ermöglicht der digitale Landatlas des Johann Heinrich von Thünen-Instituts (www.landatlas.de) allen Interessierten, sich aktuell, kleinräumig und flächen-deckend über ländliche Räume in Deutschland zu informieren. Mit seinen interaktiven Karten gibt der Landatlas einen breiten Überblick über die soziale, demographische, ökonomische und Versorgungssituation in unterschiedlichen Gebietseinheiten und dies auch im Vergleich zu nicht-ländlichen Räumen. In neun Themenbereichen werden gegenwärtig 55 Indikatoren der Lebensqualität auf Kreis- und, wenn verfügbar, auf Gemeindeverbandsebene dargestellt. Dabei erfolgt zum einen eine Sekundäraufbereitung von Daten der amtlichen Statistik, zum anderen werden Ergebnisse des Thünen-Erreichbarkeitsmodells dargestellt.

Dem Landatlas liegt eine Neuabgrenzung ländlicher Räume zugrunde. Dabei wird von einem relationalen Verständnis von Ländlichkeit ausgegangen, wonach dünn besiedelte Räume und städtische Ballungszentren die Pole der Siedlungsstruktur und Landnutzung darstellen. Dieser Abgrenzung zufolge leben ca. 57 Prozent der Bevölkerung auf 91 Prozent der Fläche Deutschlands in ländlichen Räumen. Außerdem werden diese Räume nach ihrer sozioökonomischen Lage differenziert.

Der Landatlas ist als Informationsinstrument für die breite Öffentlichkeit konzipiert und soll künftig als kontinuierliches Monitoring weiterentwickelt werden.

1 Hintergrund und Motivation

Das mediale und politische Interesse an der Entwicklung ländlicher Räume hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Dies äußert sich beispielsweise im quantitativen Anwachsen entsprechender Beiträge in den überregionalen Tageszeitungen insbesondere seit 2016 (Strotdress 2018), aber auch in der Etablierung einer eigenen Abteilung für dieses Themenfeld im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) Anfang 2017.

Dieses öffentliche Interesse stand lange im Gegensatz zu einer mangelhaften Informationsbasis. Zwar bietet die Laufende Raumbbeobachtung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) – vor allem mit der online verfügbaren INKAR-Datenbank – verschiedene Raumabgrenzungen an und ermöglicht ihre Verschneidung

mit einer wachsenden Zahl statistischer Daten, doch bleiben die raumtypenspezifische Anwendung und kartographische Umsetzung vergleichsweise voraussetzungs- und datenintensiv. Als das Projekt „Monitoring Ländliche Räume“ am Thünen-Institut für Ländliche Räume 2015 begonnen wurde,¹ existierte keine auf ländliche Räume spezialisierte öffentliche Datenbank. Vielmehr waren Informationen mit Bezug auf kleinteilige Gebietseinheiten in unterschiedlichen Online-Plattformen verstreut. Dies erschwerte es Interessierten aus Verwaltungen, der Politik und den Medien ebenso wie Wissenschaftler/-innen, sich einen Überblick über ländliche Räume zu verschaffen. Damit einher ging (und geht bis heute) ein großstädtischer Informationsvorsprung – Datenbanken, wie das europäische Urban Audit oder die Innerstädtische Raumbearbeitung des BBSR, enthalten mittlerweile eine große Vielzahl und Differenziertheit an großstadtbezogenen Daten, die für ländliche Räume in vergleichbarer Form nicht verfügbar sind.

Die unzureichende Informationslage – die dennoch weniger in der Quantität als in der Zugänglichkeit und der Aufbereitung verfügbarer Daten gründete – führte auch zu verbreiteten Stereotypen, oft pauschal über alle ländlichen Räume gelegten Bildern von Strukturschwäche, die gern von Untergangs- und „Sterbe“-Metaphern begleitet werden (Steinführer 2017).

Das zunehmende öffentliche Interesse bei gleichzeitigen Informationsdefiziten trug wesentlich dazu bei, dass am Thünen-Institut für Ländliche Räume und unterstützt durch das BMEL eine Initiative entstand, eine nutzerfreundliche Web-Mapping-Applikation über ländliche Räume zu erstellen. Diese erforderte im ersten Schritt eine Auseinandersetzung mit der Frage, was ländliche Räume auszeichnet und wie sie sich für kartographische Zwecke abgrenzen lassen.

2 Neuabgrenzung ländlicher Räume als Grundlage des Landatlas

Es existiert keine einheitliche, für alle Fragestellungen gleichermaßen sinnvolle Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume, und es kann sie auch nicht geben. Denn die Antworten auf die Frage, welche Regionen Deutschlands ländlich sind, fallen abhängig von dem jeweils zugrunde gelegten Untersuchungsansatz, der erkenntnistheoretischen Position und dem inhaltlichen Interesse unterschiedlich aus. Entsprechend hat es in der Vergangenheit im wissenschaftlichen wie im politischen Kontext zahlreiche Anstrengungen gegeben, ländliche und städtische Räume voneinander abzugrenzen (Born, Steinführer 2018).

¹ Das Forschungsprojekt wurde 2015 bis 2018 durch das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE) und das Johann Heinrich von Thünen-Institut finanziert. Neben der Abgrenzung ländlicher Räume und der Web-Mapping-Applikation des Landatlas war, ausgehend von der soziologischen Sozialindikatorenforschung (grundlegend: Zapf 1972 und 1984) auch Wert darauf gelegt worden, zusätzlich subjektive Deutungen und individuelles Handeln mittels Bevölkerungsbefragungen zu erheben. Der Abschlussbericht zu diesem Projektbaustein ist in Vorbereitung und erscheint noch 2018 als Thünen Report.

Die Neuabgrenzung und Typisierung ländlicher Räume in Vorbereitung des Landatlas verfolgte die nachstehenden Ziele:

- eine Abgrenzung ländlicher Räume von den übrigen (nicht-ländlichen) Räumen und eine weitergehende Differenzierung dieser Räume,
- die Abbildung wissenschaftlicher Kategorien, die für die sozioökonomische Analyse ländlicher Räume relevant sind,
- die Nutzung einheitlicher Kriterien für das gesamte Bundesgebiet,
- die Beschränkung der Typologie auf wenige Typen, um übersichtlich zu bleiben und sie für Bevölkerungsbefragungen nutzen zu können,
- eine Orientierung an administrativen Grenzen zur Verknüpfbarkeit mit statistischen Daten sowie
- eine gewisse zeitliche Stabilität der Abgrenzung und Typisierung.

Für die Abgrenzung ländlicher von nicht-ländlichen Räumen war die Dimension Ländlichkeit von entscheidender Bedeutung, für eine weitergehende Typisierung nur der ländlichen Räume werden sozioökonomische Kriterien berücksichtigt (für Details vgl. Küpper 2016).

2.1 Dimension Ländlichkeit

Ausgangspunkt war ein nicht-normatives Verständnis ländlicher Räume. Diese sind stark land- und forstwirtschaftlich geprägt und weisen eine disperse Siedlungsstruktur mit vorrangig gering- bis mittelzentralen sowie azentralen Siedlungen auf (Grabski-Kieron 2007, 11). Die Abgrenzung erfolgte in einem iterativen Prozess (Auswahlvorschlag auf Basis einer Hauptkomponentenanalyse, projektinterne Diskussionen, weitere Validierung mithilfe einer Clusteranalyse, Austausch mit anderen Wissenschaftlern und dem Referat „Koordinierungsstelle Ländliche Räume, Interministerielle Koordinierung“ im BMEL). Für die Dimension Ländlichkeit wurden folgende fünf Indikatoren als wesentlich bestimmt:

- Siedlungsdichte (Einwohner je km² Siedlungs- und Verkehrsfläche)
- Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den Wohngebäuden
- Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Fläche an der Gesamtfläche
- regionales Bevölkerungspotenzial (Summe der Bevölkerung im 50-km-Umkreisradius um den Bezugspunkt bei linear mit der Distanz abnehmender Gewichtung)
- Oberzentrenereichbarkeit (Summe der Bevölkerungszahl der nächsten fünf Zentren bei linear mit der Distanz abnehmender Gewichtung)

Damit wird Ländlichkeit über drei struktur- und zwei lagebezogene Indikatoren operationalisiert. Sie ist umso ausgeprägter, je aufgelockerter die Bebauung und je höher

der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Fläche ist. Außerdem werden potenzielle Interaktionsmöglichkeiten der Bevölkerung sowie die Entfernung zu nächstgelegenen Zentren berücksichtigt.

Dieser Abgrenzung zufolge leben ca. 57 Prozent der Bevölkerung auf 91 Prozent der Fläche Deutschlands in ländlichen Räumen (Küpper 2016, 27).

2.2 Dimension Sozioökonomische Lage

Im zweiten Schritt wurden zur Typisierung der ländlichen Räume im Hinblick auf ihre sozioökonomische Lage folgende Indikatoren – erneut im Ergebnis einer Hauptkomponentenanalyse und wiederholter Diskussionen – berücksichtigt:

- gemittelte Steuereinnahmen,
- gemittelte Bruttolöhne und Gehälter,
- gemittelte Schulabbrecherquote,
- Medianeinkommen aus der Steuerstatistik,
- gemittelte Arbeitslosenquote,
- Wohnungsleerstand,
- gemittelte Wanderungssalden der 18- bis 29-Jährigen,
- Lebenserwartung eines neugeborenen Jungen, analog die Lebenserwartung eines neugeborenen Mädchens.

Mit Ausnahme der aus dem Zensus 2011 übernommenen Daten für den Wohnungsleerstand sowie der nur für 2010 vorliegenden Steuerstatistik wurden die verwendeten Variablen über die Jahre 2011-2013 gemittelt, um Schwankungen im Zeitverlauf etwas auszugleichen.

Durch die Kombination der Dimensionen Ländlichkeit und Sozioökonomische Lage werden auf der Ebene der Kreisregionen² vier Typen ländlicher Räume sowie ein nicht-ländlicher Typ gebildet (Abb. 1). Die darin enthaltene Begrenzung auf zwei Typen für die Dimension Sozioökonomische Lage erklärt sich zum einen durch inhaltliche Überlegungen: Ein möglicher dritter Typ wäre vor allem in Ostdeutschland vertreten, wodurch die Ost-West-Unterschiede andere Differenzierungen überdeckt hätten. Zum anderen wurden für die Typenbildung auch die Anforderungen der im Rahmen des Monitorings durchgeführten Bevölkerungsbefragungen mitgedacht, wobei die Teilstichproben bei mehr als vier Typen zu klein geworden wären.

² Das Konzept der Kreisregionen wurde vom BBSR übernommen. Dabei werden kleinere kreisfreie Städte (<100 000 Einwohnern) mit dem umliegenden Kreis zusammengefasst.

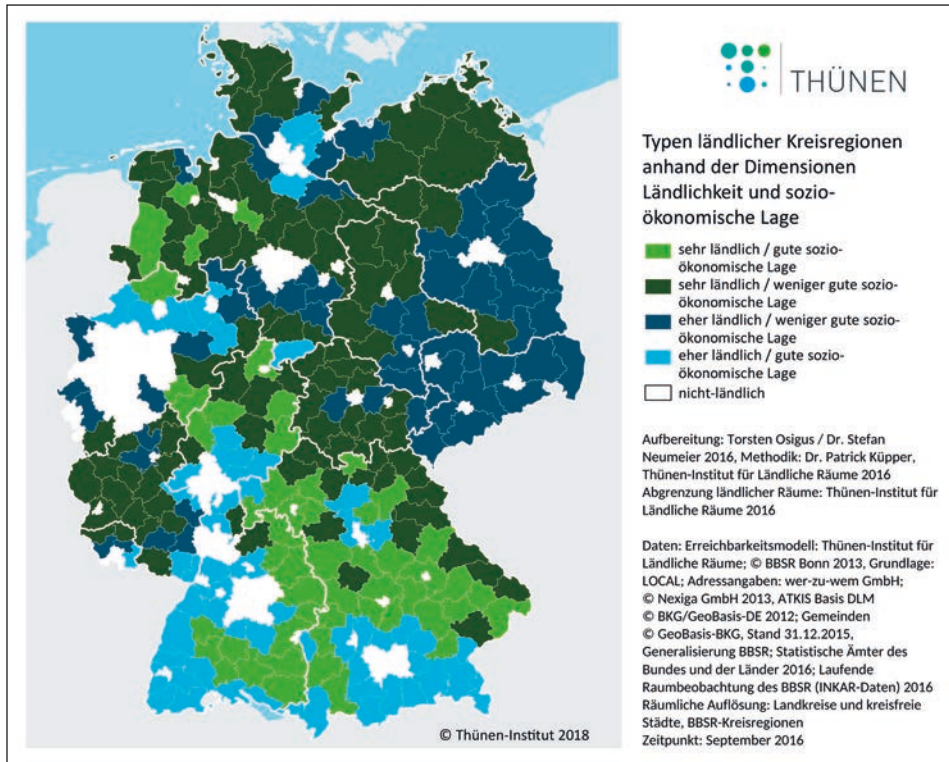


Abb. 1: Thünen-Typologie ländlicher Räume auf Kreisregionsebene (Quelle: Küpper 2016)

3 Inhalte, Datengrundlagen und technische Umsetzung

Ende 2016 ging die erste Version des Landatlas online. Seine Datengrundlagen waren zum einen die Laufende Raumbeobachtung des BBSR,³ zum anderen flossen Ergebnisse des Thünen-Erreichbarkeitsmodells für verschiedene, im Alltagsleben relevante Bereiche der Daseinsvorsorge in die kartographische Umsetzung ein. Das Erreichbarkeitsmodell ist ein Bestandteil des Monitorings ländlicher Räume und beruht auf einem rasterbasierten Ansatz. Berechnet werden die Erreichbarkeiten auf Basis des Straßennetzes und der „Geschwindigkeitsprofile Straße“ der OpenStreetMap für jede Zelle eines generischen kleinräumigen GRID-Rasters mit einer Kantenlänge von 250 m x 250 m, das über Deutschland gelegt wird (Neumeier 2014; Neumeier 2017). Daneben wurden weitere Datenquellen (etwa der Steuerstatistik) erschlossen. In dieser ersten Umsetzung gliederte

³ Ausgesprochen positiv hervorzuheben ist die große Kooperationsbereitschaft auf Seiten des BBSR, wodurch dem Landatlas eine uneingeschränkte Nutzung der INKAR-Datenbank ermöglicht und ein sehr großer technischer Aufwand erspart wird. Für diese Kollegialität und Offenheit bedanken wir uns an dieser Stelle nochmals ausdrücklich.

sich der Landatlas in neun Themenbereiche mit 44 Indikatoren, die mit Datenstand Ende 2013 und vorwiegend für die Kreis- bzw. Kreisregionsebene abgebildet wurden.

Seit Juni 2018 ist die Landatlas-Version 2.0 online. Diese enthält 55 Indikatoren auf Kreis- bzw. Kreisregions- sowie, wenn verfügbar, auf Gemeinde- bzw. Gemeindeverbandsebene mit Stand Ende 2014 oder jünger (Tab. 1) und ermöglicht für viele Indikatoren einen Datendownload.

Tab. 1: Themenbereiche, ausgewählte Indikatoren und dargestellte Raumebenen des Landatlas (Stand: Juli 2018) (Quelle: eigene Bearbeitung)

Themenbereiche	Ausgewählte Indikatoren	Raumebene**
(1) Raumstruktur	Ländlichkeit Bevölkerungspotenzial	GV, LK GV, LK
(2) Bevölkerung	Bevölkerungsveränderung* Altersgruppen	GV, LK LK
(3) Soziales	Löhne und Gehälter Grundsicherung im Alter	LK LK
(4) Wohnen	Ein- und Zweifamilienhäuser Wohnfläche	LK LK
(5) Versorgung	Hausärzte Breitband	KR GV, LK
(6) Erreichbarkeit	Grundschulen Lebensmittelgeschäfte	G, LK G, LK
(7) Wirtschaft und Arbeit	Arbeitslosigkeit Erwerbstätige nach Sektoren	GV, LK LK
(8) Öffentliche Finanzen	Kommunale Steuerkraft Kommunale Schulden je Einwohner	GV, LK LK
(9) Landnutzung	Siedlungs- und Verkehrsfläche Land- und forstwirtschaftliche Fläche	LK LK

* 2011–2014 (Stand Juli 2018)

** G = Gemeinden, GV = Gemeindeverbände, LK = Landkreise, KR = Kreisregionen

Die Darstellung der einzelnen Indikatoren ist stets nach dem gleichen Schema aufgebaut: Einer Kurzbeschreibung folgen die Definition, Erläuterungen zu den Daten und ihren Grenzen bzw. Spezifika der Methodik sowie ausführliche Quellenangaben. Nebstehend wird die Karte angezeigt. In der Vorauswahl sind die nicht-ländlichen Kreise ausgeblendet, so dass den Nutzerinnen und Nutzern die Situation der ländlichen Räume für diesen Indikator angezeigt wird. Über der Karte kann die Auswahl der Gebietskulisse in Abhängigkeit der verfügbaren Daten vorgenommen werden. Die Karten sind zoombar und zeigen beim Hineinzoomen die tatsächlichen Werte der Gebietskör-

perschaften zusätzlich zur Farbkodierung der gleichverteilten Quantile im Kartenausschnitt an.

In der technischen Umsetzung zielt der Landatlas vor allem auf eine intuitive und einfache Bedienung sowie auf kurze Ladezeiten. Er ist interaktiv und sowohl für verschiedene Browser als auch für unterschiedliche Endgeräte optimiert.

4 Ausblick

Ein raumbezogenes Monitoring – verstanden als kontinuierliche Beobachtung gesellschaftlicher Phänomene in abgrenzbaren Räumen unter Nutzung struktureller und lebensweltlicher Daten (Riege und Schubert 2005) – ermöglicht es, gesellschaftlich relevante Situationen und Prozesse in ihren räumlichen Ausprägungen zu dokumentieren und zu analysieren. In einer langjährigen Wissenschaftstradition sozialräumlicher Analysen stehend, ist es Ziel vieler vorhandener Monitoringsysteme, problematische Lebensverhältnisse, aber auch die Existenz individueller und kollektiver Ressourcen in unterschiedlichen Räumen aufzudecken.

In der vorliegenden Version 2.0 ist der Landatlas noch kein Monitoringinstrument, da er bis auf zwei Ausnahmen noch keine Zeitverlaufsdaten enthält. Dies soll sich in den nächsten Jahren ändern – der Landatlas ist als langfristiges Dokumentations- und Beobachtungsinstrument angelegt und soll um Daten mehrerer Zeitstände ebenso wie um weitere Indikatoren angereichert werden. Bereits jetzt aber kann die Web-Mapping-Applikation zu einer Versachlichung der oft emotional aufgeladenen und mit stereotypen Vorstellungen von ländlichen Räumen hantierenden öffentlichen Debatten beitragen. Der Landatlas zeigt einerseits die Differenziertheit ländlicher Räume im Hinblick auf ihre soziale, demographische, wirtschaftliche und Versorgungssituation und macht andererseits deutlich, dass „ländlich“ nicht deckungsgleich mit „strukturell schwach“ sein muss. Eine vorurteilsfreie Betrachtung dieses Raumtyps kann mithilfe des Landatlas zu weiteren und vor allem differenzierenden Beschreibungen und Bewertungen führen.

5 Literatur

- Born, K. M.; Steinführer, A. (2018): Ländliche Räume: Definitionsprobleme, Herausforderungen und gesellschaftlicher Wandel. In: Scherak, L.; Stein, M. (Hrsg.): Handbuch ländliche Jugend: Aktuelle Studien und Entwicklungen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 28 S. (im Druck).
- Grabski-Kieron, U. (2011): Geographie und Planung ländlicher Räume in Mitteleuropa. In: Gebhardt, H.; Glaser, R.; Radtke, U.; Reuber, P. (Hrsg.): Geographie. Physische Geographie und Humangeographie. Heidelberg: Spektrum: 820-837.

- Küpper, P. (2016): Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Thünen Working Paper 68. Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig.
- Neumeier, S. (2014): Modellierung der Erreichbarkeit von Supermärkten und Discountern: Untersuchung zum regionalen Versorgungsgrad mit Dienstleistungen der Grundversorgung. Thünen Working Paper 16. Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig.
- Neumeier, S. (2017): Regionale Erreichbarkeit von ausgewählten Fachärzten, Apotheken, ambulanten Pflegediensten und weiteren ausgewählten Medizindienstleistungen in Deutschland – Abschätzung auf Basis des Thünen-Erreichbarkeitsmodells. Thünen Working Paper 77. Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig.
- Riege, M.; Schubert, H. (2005): Zur Analyse sozialer Räume – Ein interdisziplinärer Integrationsversuch. In: dies. (Hrsg.): Sozialraumanalyse. Grundlagen – Methoden – Praxis. 2., überarb. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften: 7-68.
- Steinführer, A. (2017): Verschwunden, nicht gestorben. Warum sich die Raumsoziologie (trotzdem) wieder mit dem Dorf beschäftigen sollte. In: SozBlog – Blog der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS). <http://soziologie.de/blog/2017/08/verschwunden-nicht-gestorben-warum-sich-die-raumsoziologie-trotzdem-wieder-mit-dem-dorf-beschaef-tigen-sollte/> (Zugriff: 02.07.2018).
- Strotdress, G. (2018): Mediale Dorf-Bilder der Gegenwart zwischen Landlust und Randfrust. Vortrag auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Agrargeschichte „Dorf und Dörflichkeit: Studien zum sozialen Leben im Dorf“, 22. Juni 2018, Göttingen.
- Zapf, W. (1972): Zur Messung der Lebensqualität. In: Zeitschrift für Soziologie 1(4): 353-376.
- Zapf, W. (1984): Individuelle Wohlfahrt: Lebensbedingungen und wahrgenommene Lebensqualität. In: Glatzer, W.; Zapf, W. (Hrsg.): Lebensqualität in der Bundesrepublik – Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden. Frankfurt/M. und New York: Campus, 13-26.